



Grenzüberschreitendes
UVP/SUP-Management
Cezhraničný manažment
EIA/SEA

www.emat-sk-at.eu

Wissensmanagement in grenzüberschreitenden UVP Verfahren

e-MAT Wissenslandkarte Österreich - Slowakei



EUROPEAN UNION
European Regional
Development Fund



creating the future

Programm zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit SLOWAKEI - ÖSTERREICH 2007-2013
Program cezhraničnej spolupráce SLOVENSKÁ REPUBLIKA - RAKÚSKO 2007-2013

Daten, Informationen und Wissen sind die Basis jeglicher Prozesse, die konkrete bzw. herausragende Handlungen oder den Erwerb einer Könnerschaft (Lernen) zum Ziel haben.

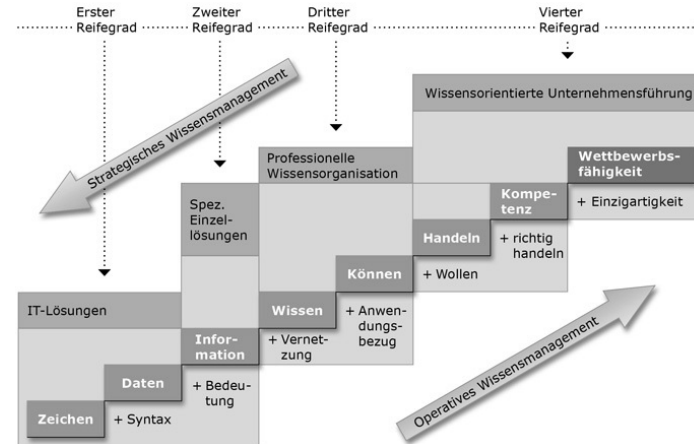


Abbildung 1: Wissenstreppe

Daten, Information und Wissen

Wissen entsteht nicht durch eine Anhäufung von Informationen (Know-what), sondern erst durch a) die Verknüpfung der Informationen mit bereits vorhandenem Vorwissen, b) das Erkennen eines Anwendungsbezuges und c) die Ableitung optimierter, verbesserter oder neuer (innovativer) Handlungen (Know-why). Dies trifft auf sämtliche wissensbasierte Prozesse zu, so auch auf nationale und *grenzüberschreitende Verfahren*, in denen die möglichen Auswirkungen eines Vorhabens auf die Umwelt geprüft werden (Umweltverträglichkeitsprüfungen, UVP).

Wissen und UVP

Wissensmanagement umfasst die Identifikation, den Erwerb, die Entwicklung, den Transfer, die Speicherung sowie die Nutzung von Wissen, auf organisationaler, sozialer (menschlicher) und technologischer Ebene. Wissensmanagement ist somit weit mehr als Informationsmanagement.

Wissensmanagement

UVP Verfahren, respektiv grenzüberschreitende UVP Verfahren, sind rechtlich hoch komplex und ihre Abwicklung wissens- und ressourcenintensiv. Aus rechtlicher Sicht müssen nationale Abläufe, Rechte und Pflichten von zwei oder mehreren Staaten angewandt, zum Teil vergleichbar gemacht werden, zum anderen müssen bilaterale und internationale Rechtsgrundlagen berücksichtigt und in Abstimmung gebracht werden. Gemäß DIN 69901 ist zudem jedes Projekt, so auch ein UVP-Projekt, insbesondere durch die Einmaligkeit seiner Bedingungen gekennzeichnet z.B.: Ziele, Zeithorizont, finanzielle, personelle Bedingungen, usw. Dieser Umstand erschwert u.U. benötigte Vereinheitlichungen, Formalisierungs- und Standardisierungsprozesse, gerade auf bilateraler oder multilateraler Ebene.

Wissen in UVP Verfahren

Fachwissen, Methodenwissen und strategisches Wissen *Know-why* rund um UVP Verfahren, Aussagen über Bedeutungszusammenhänge (Synergien, Diskrepanzen, fachliche Abhängigkeiten, ...), der Zugang und die Beschaffenheit projektspezifischer Informationen *Know-what* (Aktualität, Vollständigkeit, usw.) sind bei Umweltverträglichkeitsprüfungen unabdinglich und erfolgsrelevant für die Qualität des Outputs (Beurteilung der Umweltauswirkungen eines Vorhabens, Länge und Kosten des Verfahrens, Widerstände usw.)

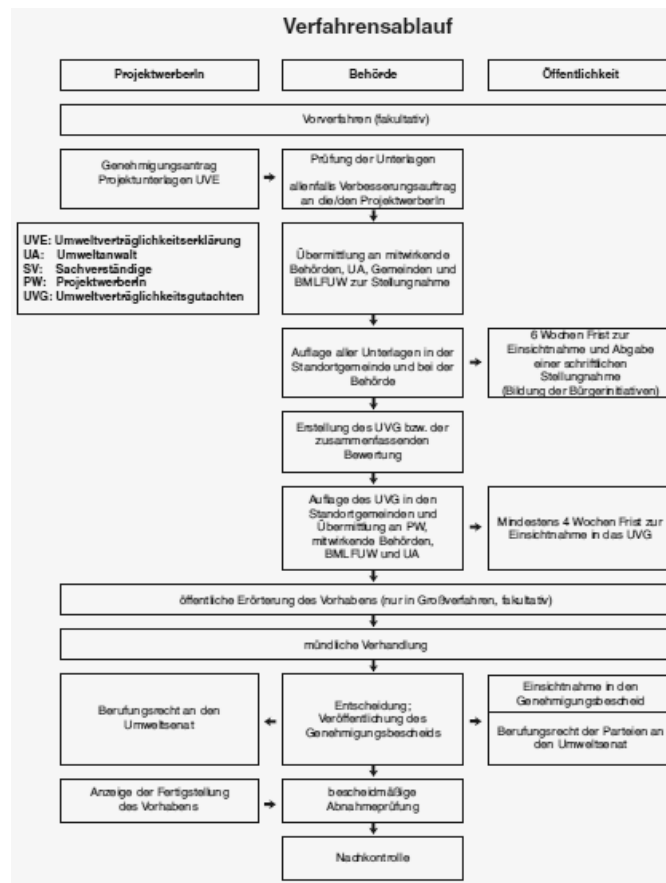


Abbildung 2: UVP Verfahrensablauf national Österreich

Aus Sicht des Wissensmanagements, stellen Umweltverträglichkeitsprüfungen grundsätzlich eine sehr komplexe Herausforderung dar. Gründe dafür sind, dass das Wissen, das erforderlich ist um UVPs erfolgreich oder gar herausragend abzuwickeln, sich in unterschiedlichen Wissensbasen oder –ebenen befindet wie z.B. unterschiedliche Organisationen, unterschiedliche Personen, unterschiedliche technische Systeme, unterschiedliche Verwaltungssysteme, unterschiedliche Rechtssysteme, unterschiedliche, übergreifende Fachdisziplinen (Recht, Technik, Ökologie, ...) unterschiedliche analytische und methodische Ansätze, uvm.

Herausforderung UVP

Bei grenzüberschreitenden Verfahren potenziert sich die oben dargestellte Problematik aus zwei schwerwiegenden Gründen:

- a) Vervielfachung der naturgemäß komplexen UVP Wissensbasis (Wissenswürfel) um die Anzahl der jeweils betroffenen Staaten

Spezifika grenzüberschreitender UVPs

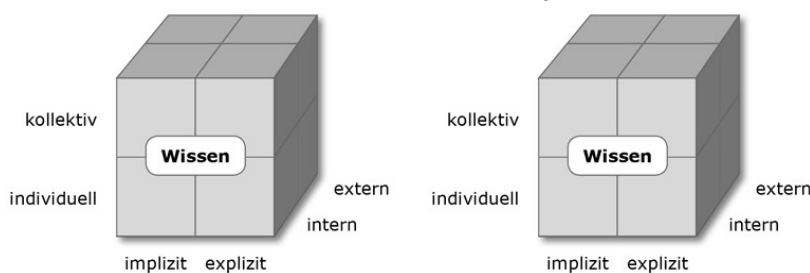


Abbildung 3: Wissenswürfel

- b) Der für die grenzüberschreitende UVP erforderliche Austausch von Informationen bzw. Wissen, die gemeinsame Zusammenarbeit und der sensible Umgang mit Akteuren - v.a. non-governmental parties - umfasst vor allem die Fähigkeiten der Kommunikation (elektronische und/oder persönliche Kommunikation) und der sozialen Interaktion. Dies wird v.a. durch die Mehrsprachigkeit bzw. die Sprachbarriere(n) erschwert und in Quantität und Qualität gemindert. Dies kann ggf. zu gefühlten bzw. realen Informationsverlusten, Missverständnissen und konfliktionären Situationen führen.

Informations- und Interaktionsvolumen grenzüberschreitender UVP Verfahren

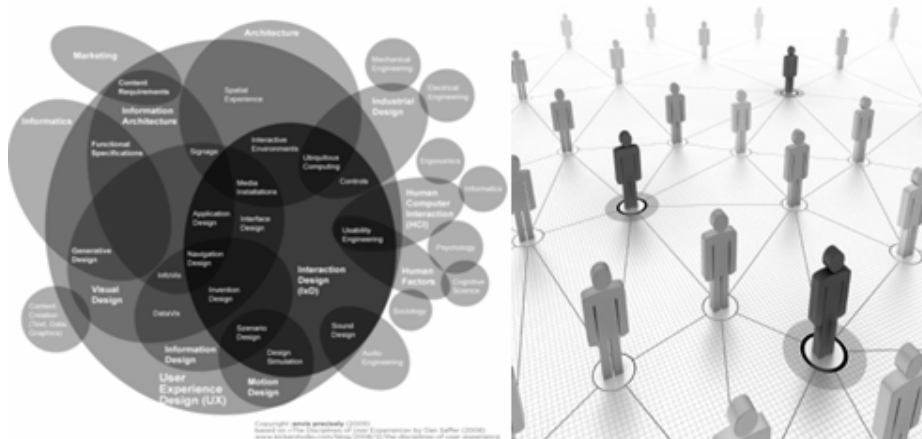


Abbildung 4: Informations- und Interaktionsvolumen grenzüberschreitender UVP Verfahren

Ansätze und Methoden des Wissensmanagement unterstützen Akteure und Akteursgruppen nachhaltig

- a) bei der Identifikation, Strukturierung, Archivierung, Verteilung und Nutzung (siehe nachfolgende Abbildung) von Daten und Informationen,

Vorteile und Mehrwert von Wissensmanagement bei UVP Verfahren

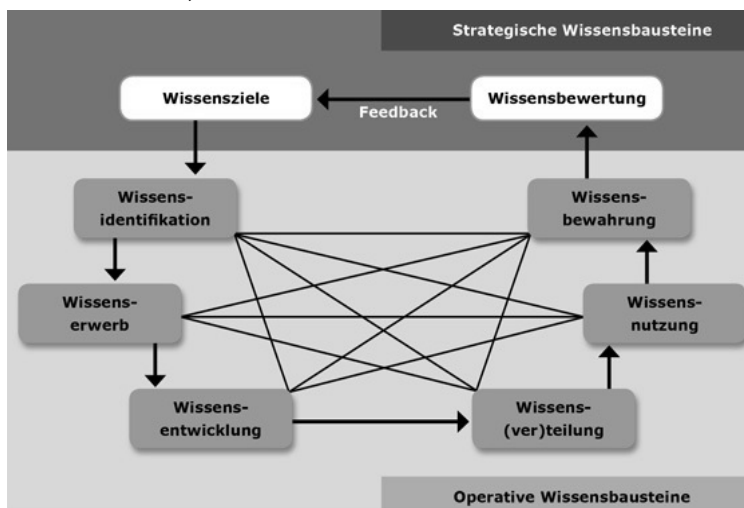


Abbildung 5: Wissensmanagement Bausteine Probst et al.

- b) bei der anwendungsbezogenen Strukturierung und Vernetzung bekannten, reproduzierbaren (expliziten) Wissens,

- c) bei der Generierung neuen Wissens bzw. Externalisierung bislang unbekannten (impliziten) Wissens,

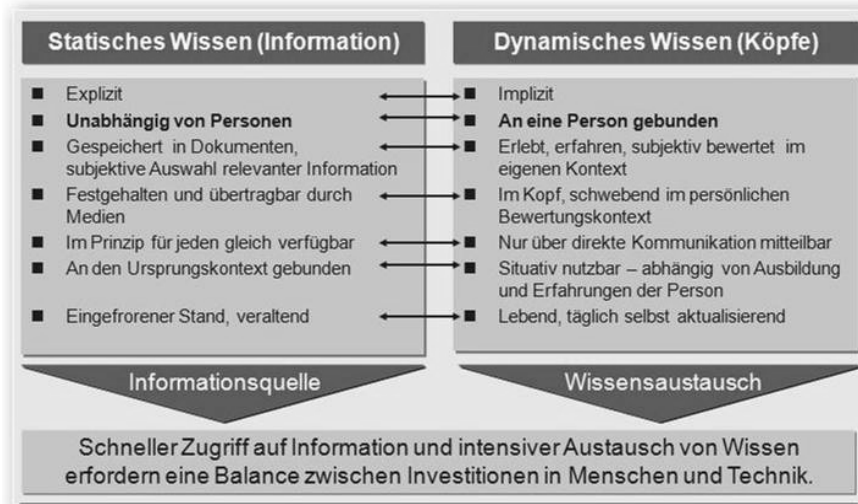


Abbildung 6: Information versus Wissen in Köpfen

- d) bei der Effizienzsteigerung bestehender Abläufe und Arbeitsvorgänge (siehe nachfolgende Abbildung) mit dem Ziel das Können, Handeln und die Kompetenz involvierter Akteure, ggf. hinsichtlich eines zu erzielenden Ergebnisses zu verbessern bzw. Innovationen hervor zu bringen.

**Können,
Handeln und
Kompetenzen
verbessern**

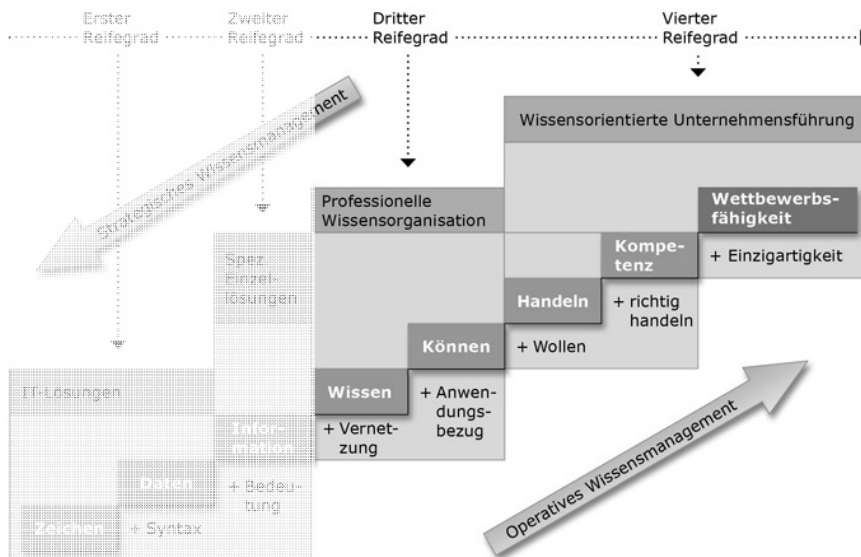


Abbildung 7: Wissenstreppe, Ausschnitt dritter Reifegrad

Der Umgang mit Wissen und letztlich die Generierung von erforderlichem Wissen „Wissensevolution“ (z.B. Entwicklungsprozess von der Projektkurzbeschreibung bis zur abschließenden Bewertung der Umweltauswirkungen eines Vorhabens) erfordern, insbesondere im grenzüberschreitenden Kontext,

Erfordernisse

- mehrdimensionale,
- flexible und

Zugänge zu der

- großen
- sehr komplexen
- transdisziplinären
- mehrsprachigen

gemeinsamen Wissensbasis (= erforderliches Wissen Ursprungspartei und betroffene Partei).



Abbildung 8: Komplexe Wissensbasen

Diesbezügliche Zugänge werden beim Wissensmanagement sowohl auf technischer Ebene „Technik-Kreislauf“ (e-Collaboration) als auch auf persönlicher Ebene (face-to-face) „Personen-Kreislauf“ (Teamsitzungen, lessons learned, ...) geschaffen. Daten und Informationen können und werden in technischen Lösungen wie z.B. Datenbanken einfach verwaltet und bewahrt und sind unter den Synonymen Informationssysteme, Informationsmanagement, IT Lösungen usw. bekannt.

Wissensmanagementlösungen für grenzüberschreitende UVPs



Abbildung 9: Personen-Technik-Kreislauf



Abbildung 10: Dimension Mensch

Die Auseinandersetzung und die Nutzung von Wissen kann durch intelligente technische Lösungen unterstützt werden. Vor allem aber ist soziale, analytische und Lernkompetenz der Akteure erforderlich, wenn es darum geht Wissen anzuwenden; Respektiv externes Wissen zu verstehen, Relevanzen zu erkennen, Nutzen abzuleiten und das erkannte Potenzial in mehrwertgenerierenden Handlungen umzusetzen. Gleichermaßen sollten identifizierte Mehrwerte auf gemeinsamen Plattformen so erfasst werden, dass wiederum möglichst viele Andere das Erfasste verstehen und anwenden. Eine gemeinsame Wissensbasis, ein gemeinsames Netzwerk, als auch ähnliche Denk- und Systemstrukturen, unterstützen entsprechende wissensevolutionäre Prozesse.

Ein technikbasiertes Kollaborations-Tool, das sehr einfach, schnell und überschaubar die Schaffung einer gemeinsamen Wissensbasis, das gezielte Suchen, Auffinden und Verteilen von spezifischem Wissen etc. unterstützt, ist die Wissenslandkarte oder mind-map.

Wissenslandk arten

Sie ermöglicht und unterstützt

- die Erfassung bekannter und Identifikation neuer relevanter Wissensbestände,
- den Aufbau einer Wissensbasis (Struktur) und deren individuelle Darstellung durch Öffnen und Schließen von Pfaden
- die Aggregation von Information aus dem Eigenbestand (eigene Dateien) oder Internet (externe Dateien)
- die Aggregation von Metainformation (Notizen, Symbole, Kategorien, ...)
- die Verknüpfung von Themen, Informationen, Personen und die Darstellung von Bedeutungszusammenhängen

Im Rahmen des EU-geförderten ETZ A-SK Projekts e-MAT „Development and implementation of EIA – Management Tools for cross border regions in Austria and Slovakia“ wurde auf Basis des zuvor beschriebenen Problem- bzw. Handlungsfelds bei grenzüberschreitenden UVPs eine Wissenslandkarte ausgearbeitet um

e-MAT Wissenslandk arte

- Wissensmanagement für grenzüberschreitende UVPs nachhaltig zu institutionalisieren.
- Daten, Information und Wissen zu grenzüberschreitenden UVPs
 - zu identifizieren,
 - anwendungsorientiert im Rahmen einer gemeinsamen Wissensbasis zu strukturieren,
 - gemeinsam zu erweitern und
 - 2-sprachig, einfach und schnell nutzbar zu machen.

- Relevante Wissensbasen und einzelne Wissensbestände aus Österreich, Slowakei und Europa, strukturell einzugliedern und somit kollektiv und nachhaltig nutzbar zu machen.

Die nachfolgende Abbildung stellt die aktuelle e-MAT Wissenslandkarte dar, die im Zuge des Vortrages detailliert dargestellt und vorgeführt wird.

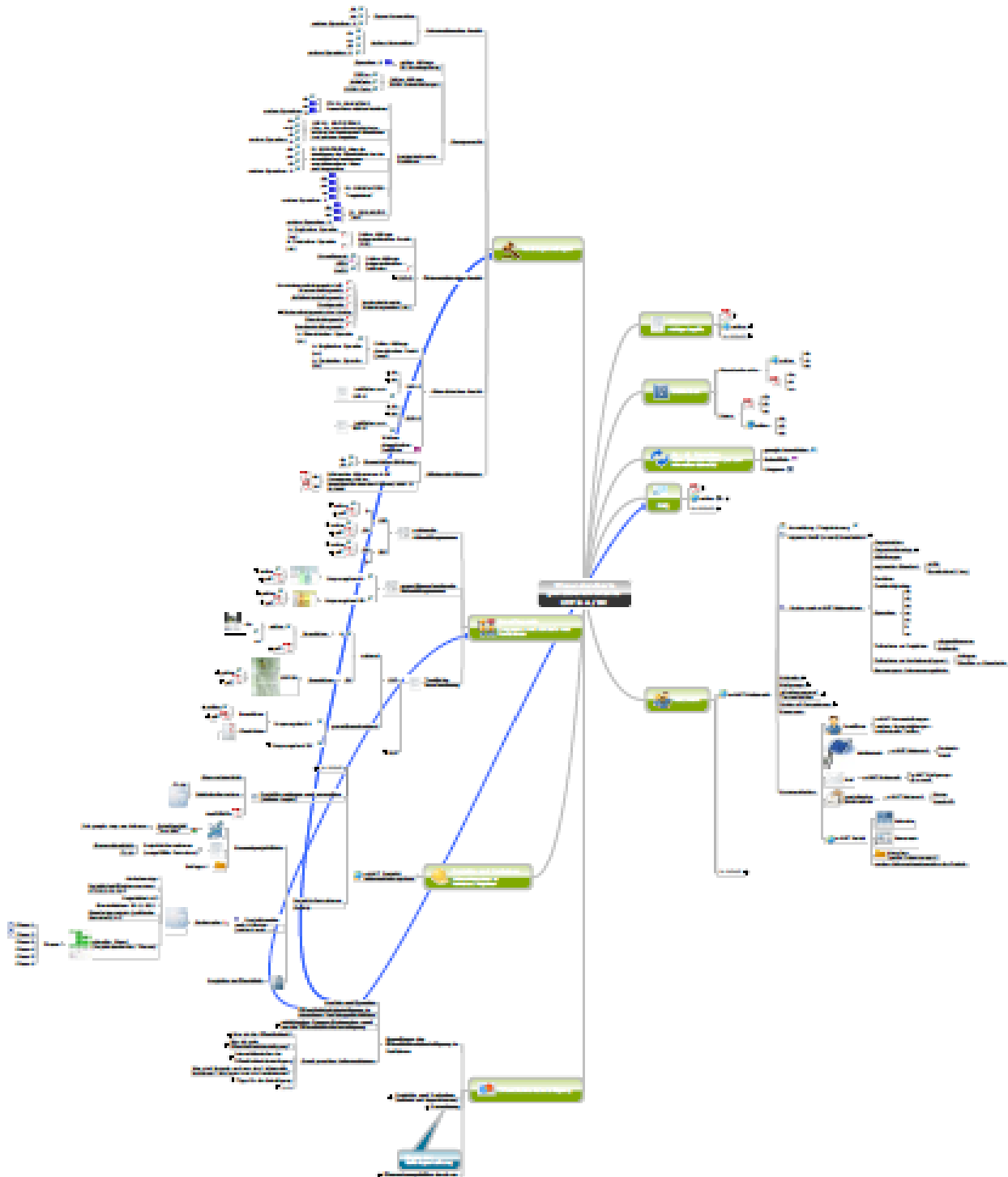


Abbildung 11: e-MAT Wissenslandkarte – UVP Österreich - Slowakei

Quellen der Abbildungen:

Abbildung 1: <http://qib.f-bb.de/wissensmanagement/thema/praktisch/praktisch.rsys>

Abbildung 2: http://www.lebensministerium.at/umwelt/betriebl_umweltschutz_uvp/uvp/materialien/broschuereUVP.html

Abbildung 3: <http://www.artm-friends.at/am/km/basics/wissen-d.html#wuerfel>

Abbildung 4: http://de.wikipedia.org/wiki/Interaction_Design, <http://hexanm.wordpress.com/la-industria/>

Abbildung 5: <http://qib.f-bb.de/wissensmanagement/thema/praktisch/praktisch.rsys>

Abbildung 6: <http://mlhoefer.wordpress.com/2011/06/21/these-zu-wissensmanagement-warum-soziale-software-z-b-wikis-das-intranet-ergaenzt-und-erganzen-muss/>

Abbildung 7: <http://mlhoefer.wordpress.com/2011/06/21/these-zu-wissensmanagement-warum-soziale-software-z-b-wikis-das-intranet-ergaenzt-und-erganzen-muss/>

Abbildung 12: <http://www.database-experts.ch/>

Abbildung 13: <http://www.rolotec.ch/wissenswiki/index.php/Wissensmanagement>

Abbildung 14: <http://mlhoefer.wordpress.com/2012/05/07/collaboration-wissensmanagement-enterprise-2-0-mein-personlicher-analyserahmen-zur-diskussion/>